

# Hamburgs Bürgermeister als Merkels Lieblings-Wellenbrecher



Von ALSTER | Es war nicht zu übersehen, dass der erste Bürgermeister der rot/grün-regierten Stadt Hamburg, Peter Tschentscher, sich bei den Beratungen der Ministerpräsidenten mit der Bundeskanzlerin (MPK) als Adlatus angedient hat. Andersherum ist es kein Geheimnis, dass die Noch-Bundeskanzlerin die vermeintlich besonnene Art und die fachliche Expertise des ehemaligen Labormediziners schätzte. Die Presse meinte "Peter Tschentscher ist Angela Merkels Liebling" und bezeichnete Tschentscher gar als „Merkel-Flüsterer“.

## **Bundesrepublik wird Krisenregime**

Nach der legendären letzten langen MPK-Nacht, in der schlaftrunken eine „Osterruhe“ über fünf Tage beschlossen wurde, die die Kanzlerin zurücknehmen musste, verteidigte Tschentscher diese schöne Idee als richtig und zollte der Kanzlerin seinen Respekt für ihre „Entschuldigung“ vor dem Bundestag.

Die Zeche für ihre inszenierte „Bitte um Verzeihung“ soll das Volk aber nun zahlen, indem sie den Föderalismus aushebelt (PI-NEWS berichtete), um doch noch per Gesetz statt der Osterruhe eine Grabesruhe durchsetzen zu können. Dafür soll das Infektionsschutzgesetz verändert/verschärft werden und die

Kanzlerin mit ihrem Zero-Covid-Gefolge ermächtigen, „regelmäßige Lockdowns“ anordnen zu können. Es wird spannend, ob sich alle Landesfürsten entmachten lassen.

### **Tschentscher als harter Wellenbrecher**

Hamburgs SPD-Bürgermeister Peter Tschentscher jedenfalls hält treu zur harten Linie der Bundeskanzlerin. Das bestätigte er nicht erst als Talkshowgast bei Maybrit Illner am Donnerstag. Schon Mitte März hat der Hamburger Senat die Maskenpflicht noch einmal ausgeweitet. Es ging nicht nur um das Joggen mit Maske an der Alster, man musste schon einen Stadtplan mit sich führen, um nicht auf bestimmten Straßen, Plätzen, in Parks oder Strandabschnitten ohne Maske ein Bußgeld aufgebremst zu bekommen. Spazieren, radeln, joggen – nur mit Maske! Und die Kinder hatten ganz einfach keine oder nur sporadisch mit Maske Schule. In Hamburg ist es so, dass man das Hauptinfektionsgeschehen sehr genau in bestimmten Bezirken verorten kann. Wer da wohl wohnt?

Nach der gescheiterten „Osterruhe“ hat Tschentscher ganz im Sinne seiner Kanzlerin die nächtliche Ausgangssperre ab Karfreitag angeordnet. Die Leitmedien waren begeistert: „Tschentscher führt“ hieß es im Leitartikel des Hamburger Abendblatts (Funke Mediengruppe), „Hamburg geht jetzt in Deutschland voran. [...] Der Wissenschaftler Peter Tschentscher hat seinen Kolleginnen und Kollegen in den anderen Bundesländern – und ja, auch der Wissenschaftlerin im Bundeskanzleramt – gezeigt, wie eine klare Ansage aussieht und wie man in einer Krise führt.“ Wissenschaftler?!?

### **Pressekonferenz mit Tschentscher: einfache Fragen sind brandgefährlich**

In Hamburg gibt es einen aufrechten „Reitschuster-Journalisten“. Jens Böckenfeld kommt dem Auftrag seines Berufsstandes nach, stellt kritische Fragen und hakt nach. Auf eine Frage zur Belegung der Intensivbetten bekommt er keine

Antwort.

Seine spätere Nachfrage zum Intensivbettenbestand: „ ...wenn Sie jetzt sagen die Infektionszahlen gehen nach oben, die Auslastung wird immer schlimmer – wie gesagt die Zahlen bleiben immer bei 500, wo ist da die zweite und dritte Welle?“ antwortet Tschentscher: “Also sie ignorieren wirklich die Lage. Das ist brandgefährlich was Sie hier sagen, und wir werden der Verantwortung gerecht werden. Genau diese schlimme Entwicklung, die wir überall in Portugal, Spanien, Italien gesehen haben, wenn man so ignorant vorgeht, wie Sie es hier gerade vortragen...”

In diesem Video hat Jens Böckenfeld seine Fragen und die Antworten vom ersten Bürgermeister in Hamburg erklärt und aufgezeichnet:

Tschentscher beruft sich mehrmals auf die Deutsche Gesellschaft für Intensivmedizin und ist das Paradebeispiel dafür, wie gut die Lobbyarbeit der Pharmaindustrie funktioniert.

Der Zweck der Nachschärfung zentralstaatlicher Notverordnungen auf Grundlage herbeigetesteter so genannter „Inzidenzen“ wird niemanden vor Krankheit oder Tod schützen, wohl aber hunderttausendfaches soziales, psychisches und wirtschaftliches Leid hervorrufen. Gesunde gibt es nicht mehr, nur noch Symptomfreie.

Es ist absurd: Um seine Grundrechte wahrnehmen zu dürfen, muss man mit Tests nachweisen, dass man so gesund ist, wie man sich fühlt. Man kann nur hoffen, dass Gerichte baldigst die Inzidenzberechnungen als unzulässig verurteilen – ansonsten sollte man als Kommune einfach so wenig wie möglich testen.